

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Befreiung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen dr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. December v. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Statthaltereirathe und Leiter der Bezirkshauptmannschaft Bregenz Gustav Prinzen von Thurn und Taxis anlässlich seines freiwilligen Austrittes aus dem Staatsdienste den Orden der eisernen Krone zweiter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. December v. J. in Anerkennung ihrer vieljährigen pflichtgetreuen und erspriechlichen Dienstleistung dem k. k. Regierungsrathe und Cabinetssecretär Jakob Bärnklaun taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe und dem k. k. Hofsecretär und Cabinetsconcipisten Karl Augustin das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. December v. J. den Oberlandesgerichtsrath in Krakau Karl Kokowski, dann die Oberlandesgerichtsräthe in Lemberg Leon Budzynowski und Dr. Emil Lopuszanski zu Hofrathen des Obersten Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht. Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. December v. J. dem Staatsanwalts-Substituten in Graz Guido Ritter von Andrioli taxfrei den Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Rückblick.

Das vierzigjährige Herrscher-Jubiläum unseres erhabenen Monarchen ist zu einer Quelle des Segens für die Völker geworden, denen in vier Jahrzehnten

Feuilleton.

Aus den Flegeljahren der Erde.

Umweltliche Blaudeereien.

I.

Der Werdeproceß unseres Planeten hat seit alten Zeiten die Gelehrten und Forscher des Menschenvolkes in hohem Grade in Anspruch genommen, und die widersprechendsten Behauptungen sind namentlich über die Hauptfrage, wie nämlich die Erde entstanden sei, aufgestellt und mit großem Aufwand und Scharfsinn und Gelehrsamkeit vertheidigt worden.

Aber vergleicht man alle hierüber von den alten Griechen an bis zur heutigen Zeit herab aufgestellten Hypothesen miteinander, so ergibt sich nur das Eine mit Bestimmtheit, daß nämlich keine derselben mit unumstößlichen Beweisen belegt werden kann und daß schließlich alles, was bislang über die Entstehung der Erde geschrieben worden ist, mehr oder weniger nur Vermuthung geblieben ist. Die Wahrheit hat eben der Schöpfer, welcher sich nicht in seine geheimnißvolle Werkstatt schauen läßt, für sich behalten, und es wird daher der Ursprung unseres Planeten wohl für alle Zeiten mit zu denjenigen Geheimnissen des großen Schöpfungsrathes gehören, welche dem Bereiche menschlicher Forschung und Wissenschaft entrückt sind und bleiben.

Wenn aber somit die Frage, wie unser Planet entstanden ist, für immer ungelöst bleiben wird, so ist es dem menschlichen Forschergeiste dagegen gelungen, sich wenigstens über den Entwicklungsgang der Erde nach ihrer Entstehung gewisse Aufschlüsse zu verschaffen und die bezüglich Combinationen als ziemlich wahrscheinlich erscheinen zu lassen. Specieil hat es die Geologie, also diejenige Wissenschaft, welche sich mit der Erforschung der Bildungsweise und der Zusammen-

seine Liebe und väterliche Fürsorge geweiht war. Als man in allen Gauen Oesterreichs zur festlichen Begehung jenes Tages rüstete, an dem uns vor vierzig Jahren der edelste, hochsinnigste Herrscher geschenkt worden war, da gab der Kaiser klar und unzweideutig zu erkennen, welche Festesfeier sein Herz erfreuen würde, in welcher Weise er den Erinnerungstag bezeichnen wissen wollte im ganzen Reiche. Nicht Pomp und Pracht, nicht prunkvolle Aufzüge und rauschende Festlichkeiten, kunstvolle Widmungen und kostbare Weibgeschenke sollte der denkwürdige Tag bringen — wer dem Kaiser seine Liebe und Treue, seine begeisterte Anhänglichkeit bezeugen wollte, der sollte seiner Mitmenschen gedenken, in der thätigen Förderung guter und gemeinnütziger Anstalten, in Werken des Wohlthuns und wahrer Humanität seiner festlichen Stimmung, seiner patriotischen und kaisertreuen Gesinnung Ausdruck geben. Und der Wunsch des Monarchen ist den Völkern unseres Vaterlandes heilig gewesen. Eine Publication der „Wiener Abendpost“ legt in einem geradezu imposanten Biffengebäude die Früchte dieses edlen Wunsches dar: wir sehen, welche Fülle guter und großer Thaten, menschenfreundlicher Werke und segensreicher Unternehmungen der Jubeltag des Kaisers ins Dasein gerufen hat. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, für alle Berufs- und Bevölkerungsklassen, für Leidende und Bedürftige, für die Armut und die Jugend, ist das Jubiläum des Herrschers bedeutsam und glückbringend geworden.

Waren schon im Laufe des Jubeljahres — denn ein solches war aus dem Jubeltage längst geworden — in glänzenden Ausstellungen große und eindrucksvolle Feste der Industrie gefeiert worden, welche sich ihrem Umfange und Inhalte nach zugleich zu überzeugenden Bildern des Aufschwunges und Fortschrittes Oesterreichs in den vierzig Regierungsjahren Franz Josefs gestaltet haben, so finden wir nun in einer Reihe von Jubiläums-Stiftungen diesen Aufschwung und Fortschritt neuerdings mächtig gefördert. Wir sehen Kunst- und Gewerbmuseen, Handels-, Gewerbe- und landwirtschaftliche Schulen, Industrie- und Markthallen erstehen; Fonds und Stiftungen gelten der Entfaltung von Handel, Industrie und Gewerbe, der Heranbildung

setzung des Erdkörpers beschäftigt, verstanden, aus den vielfachen Andeutungen und Botschaften, welche die Erde aus ihrem unbekanntem Innern nach der Oberfläche sendet, die Geschichte der Entwicklung unseres Planeten klarzulegen, obgleich es auch hier selbst heute noch manche dunkle Capitel gibt.

Vor allem ist es ihr mit verhältnismäßiger Sicherheit gelungen, nachzuweisen, daß die Erde im Urzustande aus einer feurig-flüssigen Masse bestand, ähnlich der Lava der Vulcane, und diese Theorie durch eine Anzahl verschiedener Beweise zu unterstützen, wiewohl sich dieselben eigentlich nur auf kosmologische Beobachtungen gründen. Wie lange die Erde in diesem Zustande verharrte, läßt sich natürlich nicht im geringsten sagen, aber es mögen wohl Millionen Jahre darüber vergangen sein, also ein Zeitbegriff, für den uns jeder Maßstab fehlt. Diese ungeheure glühende Masse mußte nun unermessliche Mengen von Wasserdämpfen ausstoßen, und der Beweis für eine solche Annahme ergibt sich schon aus der Thatfache, daß alle Gesteine, welche ihre Entstehung der Erstarrung feurig-flüssiger Massen verdanken, noch jetzt Wasser in bedeutenden Quantitäten enthalten, außerdem kann man auch an den glühenden Lavaströmen der Vulcane beobachten, daß sie fortwährend Wasserdämpfe ausstoßen.

Die von der glühenden Erdkugel ausströmenden Wasserdämpfe umgaben dieselbe alsbald in Form dichter, schwerer Wolken, was zunächst zur Bildung der Erdatmosphäre führte, und im weiteren Verlaufe der Dinge verdichteten sich diese Wolken zu tropfbar-flüssigem Wasser, welches schließlich in ungeheuren Strömen auf die Erdoberfläche niederfiel. Die letztere wurde durch die Einwirkung des viel kälteren Wassers und durch die kältere Temperatur der Atmosphäre allmählich in einen Zustand der Erstarrung übergeführt, welcher Proceß freilich auch wieder Hunderttausende und Millionen von Jahren in Anspruch genommen haben

oder Ausbildung in den einzelnen Gewerben. Unabsehbar aber ist der Segen, welchen die öffentliche Wohlthätigkeit aus Anlaß des Kaisertages gestiftet hat. Den Kranken Linderung ihrer Leiden, Pflege und Heilung zu bringen, den Obdachlosen Asyl, den Armen und Siechen ein menschenwürdiges Heim, Nahrung und Versorgung zu bieten, dazu haben reiche Städte wie der Cavalier und Capitalist mit helfender Hand beigetragen. Zahlreich sind die Städte und Orte im Reiche, welche, um das menschenfreundliche Herz des Kaisers zu erfreuen, an seinem Jubeltage den Grundstein zu solchen Stätten der Humanität, zu Armen- und Greisen-Asylen, zu Kranken- und Versorgungshäusern gelegt oder mit reichen Mitteln die fernere Entfaltung bereits bestehender Stätten der Nächstenliebe verbürgt haben.

Unermesslich endlich ist die Fülle der Wohlthaten, welche hier unter den Auspicien eines edelsinnigen Herrschers unserer Jugend gespendet worden ist. Hat sich unter Franz Josefs glorreicher Regierung die Erziehung und Bildung des Volkes in nie geahnter Weise entwickelt, ist der Segen der Schule in die entferntesten Winkel des Reiches getragen worden, so hat die stille Kaiserfeier des Jahres 1888 in allen Kronländern den Grund zu neuen Stätten der patriotischen und culturellen Erziehung des Volkes gelegt. Volks-, Bürger- und Mittelschulen danken der Anregung des Monarchen ihre Entstehung, den Kleinsten der Kleinen öffnen sich die Pforten zahlreicher Kindergärten und Kinder-Bewahranstalten, in denen fürsorgliche Hände den ersten Keim des Guten, den ersten Keim des Wissens in die zarte Jugend pflanzen und die Erziehungsarbeit der Eltern beginnen, welche im Kampfe um das tägliche Brot gerne und freudig ihr Theuerstes der Obhut edler Menschen anvertrauen. Die Stiftung eines einzigen Mannes, dem allerdings irdische Glücksgüter im reichsten Maße beschieden sind, wendet die Summe von sechs Millionen Gulden der Verbreitung des Volksschulunterrichtes und dem edlen Zwecke einer gedeihlichen Volkserziehung zu. Schutz und Schirm der Waisen und Gebrechlichen, Ernährung und Bekleidung der armen Jugend, Unterstützung der Wit-

dürfte; es entstand nunmehr die erste feste, wiewohl noch sehr dünne Erdrinde, eine Granitbede um den ganzen Erdball, welche im Laufe fernerer Jahrhundertaufende so weit erkaltete, daß die auf sie niederströmenden Wassermengen sich nicht wieder zu Dampf verflüchtigten, sondern als eine lockende Masse die Erdoberfläche gleichmäßig bedeckten — das erste Meer, das Urmeer, war entstanden.

Wiederum vergieng ein langer Zeitraum, bis infolge gewaltiger Revolutionen im feurig-flüssigen Erdkern die dünne, feste Kruste derselben barst und an zahllosen Stellen Massen des feurig-flüssigen Innern mit furchtbarer Gewalt in die Höhe geschleudert wurden, hiebei auch Theile der granitene Erdrinde mit sich fortziehend, und auf diese Weise erhoben sich Granitinseln über die Oberfläche des brausenden, lockenden Urmeeres, die ersten Gebirge und Plateaux der Erdoberfläche. Mit dem Erheben dieser Urgranitmassen über die Fläche des Meeres hatte sich die erste Scheidung zwischen Land und Wasser vollzogen, aber wer vermag zu sagen, wie lange es gedauert haben mag, ehe diese eben, starren Granitinseln die ersten Spuren organischen Lebens aufzuweisen vermochten? Dieselben konnten sich jedoch auch nicht eher zeigen, als bis nicht eine gewisse Bodenschicht das starre Felsgestein bedeckte, und diese bildete sich dadurch, daß infolge der Einwirkung der heißen, auf den Granit niederstürzenden Regengüsse und der glühend-heißen Atmosphäre die Oberfläche des Gesteins spröde wurde und schließlich in seine chemischen Bestandtheile, wie Kieselerde, Thonerde, Magnesia u. s. w., zerfiel, womit die Möglichkeit der Entfaltung organischen Lebens in dieser Bodenschicht gegeben war.

In der That entsprossen in derselben eigenthümliche, pilzartige Gewächse, als die ersten Vertreter organischen Lebens auf der Erde, aber es waren dies nur krüppelhaftige Vertreter der Pflanzenwelt, wie ein solcher

wen und Versorgung Bedürftiger, Förderung humaner Vereinszwecke jeder Art — dies streben andere Widmungen an, die von dem Jubeljahr ihren Ausgang genommen haben. Mehr als 16 Millionen Gulden sind solchen Werken des Wohlthuns auf dem Altar echter Menschenfreundlichkeit geopfert worden zu Ehren unseres geliebten Monarchen!

So ist der Herzenswunsch Franz Josef des Ersten erfüllt worden in wahrhaft erhebender und beglückender Weise. Länder und Städte, Märkte und Dörfer, Genossenschaften und Vereine, arm und reich, alles hat nach seiner Kraft und seinem Vermögen mitgewirkt an dieser prunklosen und stillen Jubelfeier, welche doch ebenso laut den Ruhm des Herrschers als das Lob eines im Wohlthun und Opferwilligkeit allezeit erprobten Volkes verkündet. Wenn es dem Herzen des Monarchen widerstrebt, den Markstein einer vierzigjährigen glorreichen Regierung durch gewaltige pomphafte Huldigungen, durch prunkvolle Feste zu bezeichnen, wenn er Thaten der Barmherzigkeit und Großmuth, ein Fest der Menschenliebe und Wohlthätigkeit, und kein äußeres, lärmvolles Gepränge wollte, so ist sein Wille in wahrhaft überwältigender Weise befolgt, sein großes Ziel in jeder Hinsicht erreicht worden.

Die Worte des Dankes, welche der Kaiser an sein Volk gerichtet, sind noch nicht verhallt; sie haben der Freude und Befriedigung seines Herzens darüber beglückenden Ausdruck verliehen. Der Gedenktag seiner Thronbesteigung ist in der That, wie wir es heute lebhaft erkennen, der Ausgangspunkt reicher, noch in fernster Zukunft fortwirkender Segnungen geworden. Der Same, der an diesem Tage gestreut worden ist, wird erst in Jahren zur vollen Reife gelangen, und kommende Geschlechter noch werden den Namen und das Andenken des Herrschers segnen, dem die willkommenste Huldigung die Bethätigung wahrer Nächstenliebe und edlen Gemeinnsinn war, der in hochsinnigem Entschlusse das patriotische Fest, zu welchem seine Völker rüsteten, zu einem Triumphe der Humanität, zum Segen für seine dankbaren Völker gestaltet hat!

Politische Uebersicht.

(Aus dem czechischen Parteitag.) Vorgestern hielt der Prager jungczechische Club eine Versammlung ab, in welcher die jungczechischen Abgeordneten Engel, Herold und Graf Kaunic erschienen waren. Die beiden erstgenannten erstatteten Bericht über ihre Thätigkeit im Abgeordnetenhaus und führten Klage über die altczechischen Abgeordneten, welche den «liberalen» Anträgen des jungczechischen Fühnlins ihre Zustimmung versagt hatten. Gleichwohl erklärte Dr. Engel, dass das letztere stets bereit gewesen und noch immer bereit sei, mit dem Altcechenclub Frieden zu schließen. Thatsächlich hatte auch dieser bereits die Herren Dr. v. Meznil und Dr. Trojan zu Unterhandlungen mit den Jungcechen delegiert. Die Bedingungen der letzteren, namentlich jene, dass den Herren Grégr und Genossen in liberalen Fragen die vollste Freiheit der Abstimmung gewahrt bleiben solle, hätten jedoch nicht genügenden Anklang gefunden, und so sei alles

Zustand schon durch das Fehlen der Sonnenstrahlen bedingt wurde, welche die dichten Dampf- und Wolkenflecken, die jene Granitlande umlagerten, noch nicht zu durchdringen vermochten. Erst als sich das Sonnenlicht bis zur Erde durchdrang, als mit dem allmählichen Erfalten des Urmeeres die Wasserdampfaushauchungen desselben schwächer wurden und dies wiederum eine Abnahme der atmosphärischen Wolkenhülle zur Folge hatte, da regte sich auf den Felsenlanden des Urmeeres ein kräftigeres Leben. Es entstanden an Stelle der ursprünglichen krüppelhaften Vertreter der Pflanzenwelt höher organisierte Gebilde, bis endlich Sträucher und Bäume sich entwickelten und die Inseln der Urzeit in dichten Wäldern bedeckten.

Aber auch diese neuen Versuche der schaffenden Natur trugen noch den Stempel der Unvollkommenheit; die Bäume waren von plumper, unbeholfener Gestalt, ohne jeden Schmuck von Blüten und Früchten, und nur einförmige, grau oder braun gefärbte Blätter hingen an den kurzen dicken Ästen. Man hat die Ueberreste jener urweltlichen Bäume namentlich in den Steinkohlenschichten aufgefunden, und erweisen sich als deren Hauptvertreter die Sigillarien oder Siegelbäume, die Lepidodendren oder Schuppenbäume und die Calamiten; daneben existierten jedoch noch eine Anzahl kleinerer Baumarten sowie sehr viele Strauchgewächse, welche meist die Form der heutigen Cacteen aufweisen. Die Sigillarien stellten säulenartige, bis zwanzig Meter hohe und ein Meter in der Dicke messende Stämme dar, die mit zahlreichen, in Längsreihen geordneten, erhöhten Blattnarben bedeckt waren.

Die scheibenförmige Gestalt dieser Blattnarben ähnelte Siegelabdrücken, und hiernach hat die ganze Baumgattung ihren Namen erhalten, da lateinisch das Siegel sigillum heißt und man danach diese Bäume Sigillarien nannte. Die Stammspitzen waren mit langen, steifen nadelartigen Blättern dicht besetzt, und solche besenförmige Stammspitzen kommen auch in niedrigen Grem-

beim alten geblieben. Herr Herold erklärte übrigens, dies auch für seine Person nicht zu bedauern. Die Versammlung nahm die Ausführungen der Herren Engel und Herold mit Beifall auf.

(Die russische Militär-Deputation) wurde auch vom Kronprinzen Rudolf sowie von den Erzherzogen Albrecht und Karl Ludwig empfangen. Dieselbe wohnte vorgestern einem Diner beim Kaiser bei. Die Deputation findet in den Wiener Officierskreisen die herzlichste Aufnahme und wurde zur Besichtigung der Wiener Kasernen eingeladen. Das Officierscorps bereitet auch ein Bankett vor, wobei ein österreichischer Oberst einen Toast in russischer Sprache ausbringen wird.

(Steiermark.) Das vom steiermärkischen Landtage beschlossene Gesetz, betreffend neue Bestimmungen über die Beiträge von Verlassenschaften an die Schullehrer-Pensionsfonds, erhielt die kaiserliche Sanction.

(Vor dem Reichsgerichte) werden in den Tagen vom 21. bis 24. Jänner d. J. öffentliche Verhandlungen stattfinden, und zwar: am 21. Jänner über eine Beschwerde wegen Verletzung des durch die Verfassung gewährleisteten politischen Rechtes der Wählbarkeit zur Gemeindevertretung und über einen Antrag auf Entscheidung eines verneinenden Competenzconflictes zwischen Gerichts- und Verwaltungsbehörden; am 22. Jänner über zwei Beschwerden wegen Verletzung des durch die Verfassung gewährleisteten politischen Rechtes, Vereine zu bilden; am 23. Jänner über eine Beschwerde wegen Verletzung des durch die Verfassung gewährleisteten politischen Rechtes der Wählbarkeit zur Gemeindevertretung; am 24. Jänner über zwei Ansprüche an das Staatsärar auf Zahlung von Ueberstiedlungskosten.

(Bischof Doppelbauer.) Wie das Binger «Volkblatt» zu melden weiß, wurde Bischof Doppelbauer am 7. d. M. vom Papste in Privataudienz empfangen. Die Präconisation des neuernannten Würdenträgers soll im nächsten Consistorium erfolgen.

(Gemeinderath von Cilli.) Bisher fand in Cilli monatlich nur eine Sitzung des Gemeinderathes statt; da aber die auf die Tagesordnung zu setzenden Verhandlungsgegenstände stetig zunehmen, so wurde beschlossen, von nun an an jedem ersten und dritten Freitage des Monats Sitzungen abzuhalten.

(Die österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsconferenz) hat am Dienstag unter Vorsitz des Staatssecretärs Matlekovits im ungarischen Handelsministerium eine Sitzung abgehalten. Den Gegenstand der Verhandlung bildete ein von der österreichischen Regierung ausgearbeiteter Gesetzesentwurf, im Sinne dessen der Triester und der Fiumaner Freihafen mit 30. Juni 1891 vollständig aufgehoben werden soll.

(Bei der Landtags-Ersatzwahl für die Prager Neustadt) wurde der altczechische Candidat Professor Tomek mit etwa 1600 von 1756 abgegebenen Stimmen gewählt. Die Deutschen hatten sich vollständig ferngehalten. Die Species der czechischen Antisemiten, die bei dieser Gelegenheit zum ersten-

malen der Sigillarien-Gattung vor. Die Stämme theilten sich unten in Wurzeläste, welche dicht mit langen cylindrischen Nebenwurzeln besetzt waren, die beim Abfallen kreisrunde Narben zurückließen; man kennt im ganzen gegen 60 Arten der Siegelbäume.

Als der eigentliche Typus der Baumflora aus jener vorweltlichen Periode erscheinen aber die Lepidodendren oder Schuppenbäume, welche eine Länge von 30 Metern und eine Dicke von 4 Metern erreichten. Die Rinde der Schuppenbäume war in sehr regelmäßiger Weise bedeckt mit Blattnarben, welche, dicht stehend und spiralförmig geordnet, die Form von Rhomboedern oder auch von Sechsecken aufwiesen und in deren Mitte sich ein kleines Wäzchen, die Narbe des abgefallenen Blattes, befand. Auch kamen dünnere Zweige vor, mit anstehenden, steifen, linealförmigen Blättern, desgleichen walzenförmige Fruchtblätter, am Ende der Zweige mit zahlreichen schuppenförmigen Deckblättern. Man kennt etwa 40 Arten der Lepidodendren, und standen sie demnach in dieser Beziehung den Siegelbäumen nach, aber sie hatten dafür, nach den aufgefundenen Ueberresten zu urtheilen, die weitaus zahlreichsten Individuen aufzuweisen, und haben die Schuppenbäume daher den Urwäldern der Steinkohlensformation offenbar das typische Gepräge aufgedrückt.

Zu den Lepidodendren gehörten auch die Stigmarien, die Wurzelstöcke der Schuppenbäume, mit weithin verzweigten Wurzeln, während die Lücken zwischen den Stämmen durch zahlreiche krautartige Farn ausgefüllt wurden, die zum Theile den Farnarten der Jetztzeit engverwandte sind. Die Calamiten endlich ähnelten in ihrer äußeren Erscheinung sehr den heutigen Schafhalmen oder Equisitaceen, nur dass sie dieselben an Länge ganz gewaltig überragten; sie hatten gegliederte Stämme, die Glieder waren von feinen Längsrippen durchzogen.

Das Gesamtbild der Flora jener vorweltlichen Periode war das einer üppigen tropischen Sumpflora,

male öffentlich auftrat, erlitt eine eclatante Niederlage, da ihr Candidat kaum 150 Stimmen auf sich vereinigte.

(Im galizischen Landtage) brachte der Regierungs-Commissär eine Vorlage, betreffend die Abänderung der Gemeinde-Ordnung für die größeren Städte Galiziens, ein und bemerkte, dass im Falle bedeutenderer Abänderung derselben sie nicht sanctioniert werden könnte. Eine längere und ziemlich erregte Discussion rief der Landesausschuss-Bericht über die Starbek-Fonds hervor, da Abgeordneter Romanowicz die Verwaltung einer strengen Kritik unterzogen hatte.

(Ungarische Conversion.) Nach einer der «Pol. Corr.» von wohlunterrichteter Seite aus Budapest zugehenden Meldung wird die ungarische Conversions-Operation schon in den nächsten Tagen, und zwar in ihrem ganzen Umfange, auf einmal ins Werk gesetzt werden. Wie des weiteren gemeldet wird, hat sich das Consortium endgiltig dafür entschieden, anstatt der Grundentlastungs-Obligationen 4proc. und an Stelle der verschiedenen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen 4 1/2 proc. Titres auszugeben.

(Oesterreich und Russland.) Dem «Daily Chronicle» zufolge erhielt der von seinem Urlaub zurückgekehrte russische Militärattaché in Wien, Oberst Zubev, vom Zaren die Weisung, dessen friedliche Absichten zu betonen. Der Zar soll erklärt haben, er wünsche jede Ursache eines Conflictes zwischen Russland und Oesterreich beseitigt. Er sei jetzt von der Loyalität der Gefinnungen Oesterreichs in der Orientpolitik überzeugt.

(In vaticanischen Kreisen) wird bestimmt versichert, dass die Behauptung, der österreichisch-ungarische Episcopat beabsichtige eine auf die römische Frage und das neue italienische Strafgesetz bezügliche Kundgebung, jeder Begründung entbehrt.

(Die Chancen Boulangers) für die Pariser Wahl bessern sich zusehends. Dass die Imperialisten und ein erklecklicher Theil der Monarchisten für ihn stimmen werden, steht fest. Wichtiger ist, dass unter den Republikanern infolge der Aufstellung der Candidatur Jacques' erste Mißbilligkeiten ausgebrochen sind, so dass Blätter wie der «Temps» und die «Débats» die Wahlenthaltung seitens der gemäßigten Republikaner in Aussicht stellen. Boulanger bemüht sich, da er der monarchistischen Stimmen sicher zu sein glaubt, möglichst viel Republikaner zu gewinnen. So bewirbt er sich angelegentlich um die Stimmen der «Panamisten», der unglücklichen Besitzer von verdrachten Panama-Actien, unter denen sich natürlich auch sehr viele Republikaner befinden und die, da es sich um ihre unmittelbarsten Interessen handelt, sehr geeignet sein würden, nicht nur als Wähler, sondern auch als eifrige Wahlagenten viel zum Erfolge der Wahl beizutragen. Eine Gruppe von solchen Actionären hat sich deshalb an den General Boulanger gewendet und diesen aufgefordert, sich der Panama-Gesellschaft anzunehmen, ein Wunsch, dem der General natürlich sofort und mit Freuden — allerdings nur in Worten — nachgekommen ist.

aber freilich mochten wiederum lange Jahrtausende verfließen sein, ehe diese Ueppigkeit erreicht worden war. Denn jedenfalls war auch die erste kümmerliche Vegetation dieser Epoche mit ihren plumpen, zum Theile blattlosen Baumgestalten inzwischen längst wieder untergegangen, um eine Humusdecke bilden zu helfen, auf welcher erst die üppige Flora der späteren Zeit emporsprießen konnte. Ein eigenthümliches Bild mag wohl der erste eigentliche Urwald, der auf unserem Planeten seit seinem Entstehen existierte, dargeboten haben. Riesebäume von gewaltiger Höhe erhoben sich auf allen Seiten und verästelten sich durch gabelförmige Theilung zu gewaltigen Kronen, welche, aneinander stoßend und ineinander greifend, ein dichtes natürliches Dach bildeten, ähnlich wie die Urwälder der heutigen Zeit.

Herrschte schon infolge dieses Umstandes in den gewaltigen Säulenhallen des ersten Urwaldes der Erde nur eine unbestimmte Dämmerung, so kam noch hinzu, dass die Atmosphäre noch immer sehr dunstig war, so dass auch die Sonnenstrahlen vermuthlich nur mit einem matt-röthlichen Scheine durch die Nebelschichten der Atmosphäre hindurchleuchteten. Dennoch wucherte im Schatten dieses Walddomes ein üppiges Unterholz und ein nicht minder üppiger krautartiger Pflanzenwuchs, der sowohl durch das feucht-warme Klima als auch durch den morastigen Boden begünstigt wurde.

Aber so kraftstrotzend diese gesammte Vegetation auch war und so majestätisch sich ihre Formen bei einer Reihe von Baumgattungen auch erwiesen, so fehlte es ihr doch an dem eigentlichen Schmucke, demjenigen duftiger, farbiger Blüten und Nahrung spendender Früchte, und keine einzige Vogelstimme unterbrach die düstere Stille des ersten Urwaldes, kein Insect schwirrte durch die Wipfel der hohen Baumfarn, höchstens dass das Rauschen des Windes oder das Niedertrachen eines morschen Baumriesen durch das Schweigen des Waldes tönte.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Bogen Neusiedl im politischen Bezirke Kornenburg in Nieder-Oesterreich zur Bezahlung der Schulbaukosten eine Unterstützung von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Welschnofen für die durch Hagelschlag geschädigten Zinsassen 300 fl. zu spenden geruht.

— (Die Jubiläums-Stiftungen.) Die «Wiener Abendpost» veröffentlicht auf Grund amtlicher Verzeichnisse eine Uebersicht der Stiftungen und Spenden, welche aus Anlaß des 40jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers, dem Wunsche desselben entsprechend, zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken erfolgt sind. Man ersieht daraus, wie umfassend diese durch den Monarchen selbst angeregte Action war und welche reiche Früchte dieselbe getragen hat. So wurde in erster Reihe der Bau oder die Errichtung und Erweiterung von nahezu 400 Humanitäts- und Krankenanstalten, Schulen, kirchlichen und gemeinnützigen Gebäuden beschlossen. Die Zahl der Fonds und Stiftungen für humanitäre, Unterrichts- und Cultuszwecke beträgt rund 600. Namentlich hervorgehoben werden in der «Wiener Abendpost» die Errichtung eines Landesversicherungs-fonds, «bei welchem Lohnarbeiter und das Gefinde für den Fall des Alters, der vorzeitigen Invalidität oder des Todes sich selbst versichern oder seitens ihrer Arbeitgeber versichert werden können»; die Creierung eines Fonds zur Errichtung einer Brandschaden-Versicherungsanstalt und die Stiftung des Freiherrn v. Hirsch zur Verbreitung des Volksschulunterrichtes unter der israelitischen Bevölkerung in Galizien und der Bukowina, dann zur Heranziehung derselben als Handwerker und Ackerbauer. Ueber die Höhe der Beträge dieser Stiftungen macht die «Wiener Abendpost» folgende Mittheilungen: «Humanitäts-Anstalten wurden 143 gegründet mit einem gewidmeten Betrage von 2,566.716 Gulden in Barem und 107.100 fl. in Wertpapieren, außerdem 119, bei welchen sich ein Betrag ziffermäßig nicht feststellen läßt. Fonds und Stiftungen 560, für welche ein Betrag von 3,194.829 fl. in Barem und 859.240 fl. in Wertpapieren gewidmet erscheint; von weiteren 139 läßt sich der gewidmete Betrag ziffermäßig nicht feststellen. Sonstige gemeinnützige und Wohlthätigkeitsacte 970 mit einem Barbetrage von 3,087.724 fl. und 364.635 fl. in Wertpapieren; bei weiteren 1275 ist der gewidmete Betrag ziffermäßig nicht festzustellen. Alle drei hier angeführten Kategorien weisen demnach gewidmete Beträge in der Höhe von 8,849.269 fl. in Barem und 1,330.975 fl. in Wertpapieren oder im ganzen von 10,180.244 fl. aus. Rechnet man hiezu die Stiftung des Freiherrn v. Hirsch für Zwecke der israelitischen Bevölkerung in Galizien und der Bukowina mit dem Capitale von 12,000.000 Francs = 6,000.000 fl., so ergibt sich die Gesamtsumme der gewidmeten Beträge mit 16,180.244 fl. ö. W. Diese rechnungsmäßige Gesamtsumme bleibt aber offenbar noch weit hinter dem wirklichen Gesamtbetrage zurück, wenn man die beträchtliche Zahl von Stiftungen und Spenden berücksichtigt, deren Summe bei der in der «Abendpost» vorliegenden Berechnung nicht einbezogen worden ist.

(Aus Petersburg) wird geschrieben: Der vom Grafen Tolstoj ausgearbeitete Entwurf einer Verwaltungsreform für Rußland scheint nunmehr alle Aussicht auf Annahme seitens des Reichsrathes endgültig verloren zu haben. Die Opposition, welche sich in dieser Körperschaft vom Anfang an gegen den Tolstoj'schen Entwurf geltend machte, accentuirt sich täglich schärfer, wozu begreiflicherweise nicht wenig die wohlgegründete Ueberzeugung beiträgt, daß an maßgebender Stelle zur Zeit eine ausgesprochene Abneigung gegen Aenderungen des augenblicklichen Zustandes der Dinge in rückläufiger Richtung besteht. Die jüngste Reise der Kaiserfamilie und deren trauriger Zwischenfall haben nicht nur einen tiefen seelischen Eindruck auf den Zaren hinterlassen, sondern ihn auch, wie man versichert, von der Unergründlichkeit reactionärer Maßnahmen bei Bevölkerungen überzeugt, deren Loyalität und ungekünstelte Anhänglichkeit sich bei jedem Schritte der kaiserlichen Familie kundgab. Einzig auf Rücksichten für den verdienten Staatsmann ist es daher zurückzuführen, daß sein Entwurf nicht lang- und klinglos zu den Acten gelegt wird. Die endgültige Debatte über denselben ist auf den Monat März l. J. angelegt worden; sie dürfte aber kaum mehr als ein formeller Vorgang werden, umso mehr als Graf Tolstoj infolge seines immer ungünstigeren Gesundheitszustandes kaum in der Lage sein dürfte, erfolgreich für sein Werk einzutreten.

(Oesterreich und Rumänien.) In den letzten Tagen sind wieder Gerüchte über angeblich bestehende zollpolitische Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien aufgetaucht. Diese mit großer Beharrlichkeit colportierten Gerüchte sind gleichwohl vollständig unbegründet. Es ist keinerlei Anzeichen vorhanden, welches berechtigen würde, an eine baldige Beendigung des Zollkrieges mit Rumänien zu glauben.

(Aus Italien.) Wie der «Pol. Corr.» aus Rom gemeldet wird, sind die Nachrichten von bevorstehenden Veränderungen im diplomatischen Corps Italiens verfrüht. Die Gerüchte waren mit der Nothwendigkeit motiviert worden, den durch den Tod des Grafen Mobilant erledigten Botschafterposten in London zu besetzen, doch sind die leitenden Kreise mit der Thätigkeit des als chargé d'affaires in London functionierenden Botschaftsrathes Catalani zufrieden und empfinden keine unmittelbare Nothigung zu einer Besetzung des Londoner Postens.

(Serbien.) Wie man aus Belgrad meldet, erwartet man daselbst für den griechischen Neujahrstag königliche Auszeichnungen für eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten aller drei Landesparteien, die sich an den Beratungen im engeren und weiteren Verfassungs-Revisionsausschusse in bestimmender Weise betheiligten, sowie auch für die Mitglieder des Cabinets Kristic, dessen Verhalten während der letzten Wahlen nicht wenig zum erfolgreichen Abschlusse des Verfassungswerkes beitrug. Das nächste Sonntagsblatt der amtlichen «Srpske Novine» soll die bezüglichen Decrete zur Veröffentlichung bringen.

(Italienisch-türkischer Handelsvertrag.) Zwischen der Pforte und der italienischen Regierung schweben Bourparlers wegen bevorstehender Verhandlungen über einen neuen italienisch-türkischen Handelsvertrag.

— (Moden für die Tafel.) Unter dem Präsidium des ersten Küchenmeisters des Pariser Grand Hotel fand vor einigen Tagen eine Sitzung der Pariser Küche und Tafelbeder statt, in welcher berathen wurde, wie heuer die elegantesten Tafeln bestellt sein sollen. Endlich gelangte man zu folgenden Entschlüssen: Ist das Service farbig, wird weißes Gebed gewählt; um die Tafel läuft eine Blumenguirlande, die Aufsätze und Girandols werden durch Blumenketten in bunter Farbe miteinander verbunden. Hat man weißes Porzellan, wird farbige Wäsche gedeckt, hingegen müssen dann weiße Blumen genommen werden. Die Hausfrau, welche in der Mitte der Tafel auf einem erhöhten Sige Platz nimmt, erhält als Zeichen ihrer Würde zu ihrem Couvert eine Menukarte, auf welcher ein Schlüsselbund gemalt ist.

— (Musikalische Särge.) In Californien ist eine neue Mode aufgetaucht: Man läßt sich in musikalischen Särgen begraben. Ein Fabrikant in San Francisco liefert dieselben zu dem Preise von 100 bis 400 Dollars, je nach der Ausstattung und dem Repertoire. Der musikalische Sarg hat als Einfaß eine Spieluhr, Schweizer Fabrikats, welche Trauermärsche von sich gibt, während der unglückliche Inhaber des Sarges zu Grabe getragen wird. So erspart man die übliche Trauermusik. Der Erfinder des musikalischen Sarges ließ zuerst einige arme Leute gratis in einem solchen Producte seiner Phantasie beerdigen, und man lachte anfangs darüber; aber der schlaue Yankee hatte schließlich den Erfolg für sich, und nun will die gesammte todte Welt von Californien in musikalischen Särgen bestattet sein. Der Inhaber des Etablissements denkt bereits daran, dasselbe in eine Actien-Gesellschaft umzuwandeln.

— (Ein Denkmal Leo Thuns.) Wie verlautet, hat sich ein Comité zu dem Zwecke gebildet, ein Denkmal des jüngst verstorbenen Grafen Leo Thun anfertigen zu lassen, welches mit Rücksicht auf dessen Wirken als Unterrichtsminister in den Arcaden des großen Hofes der Wiener Universität errichtet werden soll. Es heißt ferner, daß der gegenwärtige Unterrichtsminister einen Beitrag zu den Kosten dieses Denkmals aus Staatsmitteln in Aussicht gestellt habe.

— (Auswanderung nach Amerika.) Der zur Berathung der Einwandererfrage eingesetzte Ausschuss des Congresses der nordamerikanischen Union wird beantragen, daß die Einwanderung durch Erhöhung der Einwanderertaxe und die Vorschrift der Erhebung einer Bescheinigung bei dem amerikanischen Consul des Ausfahrthafens zu erschweren sei. Außerdem wird beantragt, daß unpassend scheinenden Einwanderern die Landung untersagt werden soll.

— (Ein Weihnachtsgeschenk für die Zarin.) Die Zarin hat zum russischen Weihnachtseste, welches am 6. d. M. gefeiert wurde, ein interessantes Geschenk erhalten, bestehend in einem Riesenteppich aus Sammt, auf welchem in Gold und Silber 300 Rosen gestickt sind. Jede der Rosen hat eine andere Dame der Aristokratie gearbeitet, und der Teppich wanderte zu diesem Zwecke beinahe seit einem Jahre von Palais zu Palais.

— (Das neueste Bild von Gabriel Max.) Dem österreichischen Kunstvereine wurde ein großes Gemälde von Gabriel Max eingesendet, welches durch den poetischen Reiz der Darstellung und die eigenthümliche

Nachdruck verboten.

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von **S. du Boisgobey.**

(7. Fortsetzung.)

«Moulières?» wiederholte Georges überrascht.

«Und du hast ihn empfangen — zu nächstlicher Stunde?»

«Er gab vor, von dir zu kommen, und bekannte mir später, es sei dies nur eine List gewesen, durch welche er sich bei mir habe Gehör verschaffen wollen, da er es als seine Pflicht erachte, mir mitzuthemen, daß du im Spiel unausgesetzt verlierst und auf dem besten Wege seiest, dich zugrunde zu richten.»

«Und auf die Worte eines Mannes hin, denn du kaum kennst, hast du dich nach dem Club fahren lassen?»

«Ja, und als ich dort ankam, sah ich dich aus dem Gebäude heraustreten und in einen Wagen steigen, aus welchem dir eine Frauenhand entgegenwinkte.»

«Und du hast ohneweiters daraus geschlossen, daß — reden wir ganz offen — ich zu dieser Frau in intimen Beziehungen stehen müsse?»

«Wie sollte ich anders? Ich glaubte es, glaube es noch und werde es so lange glauben, bis du mir das Gegentheil beweise!»

«Nun, so sei es denn. Freilich sollte ich es unter meiner Würde ansehen, mich zu rechtfertigen. Ehe wir aber eine wichtige Frage ins Auge fassen, wünsche ich meine Stellung dir gegenüber auf das genaueste zu klären, und folglich willige ich ein, dir alles zu erzählen, was sich heute Abend zugetragen hat. Zene Frau steht einem meiner Freunde aus dem Club sehr nahe. Ich habe oft Gelegenheit gehabt, sie zu sehen, und sie sollte auch heute mit ihm und einigen seiner Freunde,

zu denen ich gehörte, im Café Anglais soupiere. Als sie in den Club kam, um ihn abzuholen, war er gerade im Spiel begriffen, verlor und wollte die Partie nicht abbrechen, weil er hoffte, Fortuna werde ihm noch wieder zulächeln. Ich hatte bereits aufgehört, zu spielen, und so bat er mich denn, einstweilen die Dame nach der Restauration zu begleiten, in welcher wir alle soupiere sollten. Bei einigermaßen leidenschaftslosem Nachdenken wirst du wohl einsehen, daß ich nicht gut ausweichen konnte.»

«Du hättest wenigstens bedenken können, daß ich vor Sorge und Unruhe um dich vergehe,» versetzte Bianca voller Bitterkeit.

«Man denkt eben nicht immer an alles. Doch laß mich gefälligst zu Ende erzählen. Ich trat mit meiner Begleiterin in den kleinen Salon, in welchem das Souper serviert werden sollte, als wenige Minuten darauf der Inhaber des Locals erschien, um mir die Mittheilung zu machen, daß eine Frau mich um jeden Preis zu sprechen verlange. Ich begriff nicht, wer das sein könne. Da ich aber ohnedies nicht die Absicht hatte, die Ankunft meiner Freunde abzuwarten, so entschloß ich mich unschwer, nachzusehen, was es gebe und was jene Frau von mir wolle. Man wies mich in das Zimmer, in welchem sich dieselbe befand. Ich öffnete die Thür und — fand dich in der Gesellschaft Herrn d'Artige's. Nun ist es an dir, mir zu erklären, was du dort zu thun hattest, und ich rathe dir, mir nicht das lächerliche Märchen ausbinden zu wollen, daß der Zufall dich in jenem Hause mit Herrn d'Artige zusammengeführt habe!»

Bianca hatte, ohne ein einzigesmal ihren Gatten zu unterbrechen, dessen Erklärung des Geschehenen angehört, doch die innere Erregung, welche sie empfand,

drückte sich in ihren Zügen deutlich aus. Die Sicherheit, mit welcher ihr Gatte sich vertheidigte, überzeugte sie zwar nicht von seiner Unschuld, aber sie glaubte auch nicht mehr unbedingt an seine Schuld. Ihre beiderseitigen Rollen waren unversehens unter ihnen ausgetauscht worden. Der Angeklagte spielte plötzlich den Richter; er war es, der Fragen stellte und Antwort forderte.

Die Gräfin trachtete, ihre volle Fassung aufrecht zu erhalten.

«Rein,» rief sie lebhaft, «du hintergehst mich. Zene Frau war Madame de Benserrade, und du stehst mit ihr in intemem Verkehr. Leugne nicht, denn ich weiß es!»

«Ist es auch Herr von Moulières, der dich hierüber unterrichtet hat?» fragte der Graf mit vollendeter Ruhe, obwohl dem aufmerksamen Beobachter sein plötzliches Erbleichen nicht entgangen wäre.

«Rein,» entgegnete Bianca tief verlezt, «die Marquise von Marvejols, deine Cousine, war es, die mich davon in Kenntnis setzte. Sie kam heute ausdrücklich zu diesem Zweck zu mir, und ihr habe ich es zu danken, wenn ich weiß, daß mein Gatte um eine stadtbekanntes Kolette sein angetrautes Weib hintergeht!»

Georges' Augen funkelten drohend.

«Um was alles diese alte Märrin sich bekümmert!» rief er verächtlich. «Und du, du kannst thöricht genug sein, einem solchen Geschwätz, womit sie die scandalfüchtige Welt unterhält, ein williges Ohr zu leihen? Daß Madame de Benserrade zu mir in näheren Beziehungen stehe, ist eine Verleumdung!»

Bianca zitterte vor Aufregung. Wenn sie zu weit gegangen war!

(Fortsetzung folgt.)

mystische Lichtwirkung einen besonderen Zauber auf den Beschauer ausübt. Das Bild betitelt sich «Astarte» und stellt die Mondgöttin Astarte, deren sinnlicher Cultus in den Tempeln zu Tyrus und Sidon und in den heiligen Astartehainen der Phönicië durch nächtliche Opferfeste, Wettspiele und Preisgerichte über Tanz, Musik und weibliche Schönheit gefeiert wurde, als lichte, geisterhafte Erscheinung dar, welche durch den Nachthimmel schwebt, gefolgt von ihrem Trabanten, dem Planeten Venus. Dieses Gemälde (Preis 22.000 Mark) wird in die Abend-Ausstellung des Wiener Kunstvereines eingereicht.

— (Eine Stadt ohne Selbstmorde.) Aus einem statistischen Ausweise von Trient entnehmen wir die Thatsache, daß im abgelaufenen Jahre in Trient weder ein Selbstmord noch ein Selbstmordversuch vorgekommen ist.

— (Zu guter Letzt.) Kind (welches zum erstenmale die Schule besucht): «Ist's wahr, Vater, daß der Lehrer die Kinder beutelt?» — Vater: «Ja, aber nur die Schlimmen!» — Kind: «Ich möcht' di aber do' bitten, daß d' mir d' Haar schneiden laßt.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das wirtschaftliche Arbeitsprogramm des Reichsrathes.) Der Reichsrath wird sich in der zweiten Hälfte des Jänner zur Wiederaufnahme seiner durch die Weihnachtsferien unterbrochenen Arbeiten versammeln. Eine Reihe von Vorlagen wirtschaftlicher Natur harren, abgesehen von dem Staatsvoranschlage, der Erledigung. Zunächst wird das neue Lagerhausgesetz, welches, wie bekannt, bereits die Ausschussverhandlungen passirt hat, zur zweiten Lesung gelangen. Außerdem hat Handelsminister Marquis v. Bacquehem die Einbringung der Regierungsvorlage, betreffend die Reform der Warenstatistik, bei Wiederzusammentritt des Reichsraths angekündigt, und es ist zu erwarten, daß diese gleich dem Lagerhausgesetze wichtige Vorlage noch in diesem Sessionsabschnitte erledigt wird. Ueberdies wird sich das Parlament auch mit dem Durchführgesetze, betreffend die Aufhebung der Freihäfen in Triest und Fiume, sowie mit der eventuellen Abänderung des im österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisse für die Aufhebung dieser Freihäfen festgesetzten Termins zu befassen haben. Schließlich wäre es auch zu wünschen, daß die Seemanns-Ordnung die Ausschussberatungen rechtzeitig durchmache, um noch im Laufe der Session vor das Plenum zu kommen. Was Eisenbahnvorlagen anbelangt, so steht vorläufig nur fest, daß die Gesekentwürfe, betreffend die Verstaatlichung der ungarisch-galizischen Eisenbahn und der ungarischen Westbahn in diesem Sessionsabschnitte vor das Parlament kommen; doch wird dies erst in der zweiten Hälfte des Februar der Fall sein, da die bezüglichen Uebereinkommen vorerst von den Actionären der beiden Gesellschaften zu genehmigen sein werden. Weitere wirtschaftliche Vorlagen sind vorläufig nicht in Sicht.

— (Franciscaner-Orden.) Wie wir dem soeben erschienenen Schematismus der krainisch-kroatischen Franciscaner-Ordensprovinz entnehmen, zählt die genannte Provinz in zwölf Klöstern 75 Priester, 28 Cleriker, 34 Baien und 24 im Kloster lebende Brüder des dritten Ordens. Senior der Franciscaner-Priester dieser Provinz ist der hochw. Herr P. Chrysologus Groznik in Rann, geboren im Jahre 1811 in Weizelburg; Minister-Provinzial ist der hochw. Herr P. Eustachius Dzimek, Custos und Procurator der hochw. P. Thaddäus Gregorič, Definitoren die hochwürdigsten Herren PP. Rudolf Dolinšek, Placidus Fabiani, Victor Jerančič und Chrysologus Groznik.

— (Börsenstudien eines Abgeordneten.) Der Abgeordnete Professor Suklje hat vorgestern in seiner Eigenschaft als Mitglied des Börsensteuer-Ausschusses die Wiener Börse besucht, um dem seinerzeit vom Referenten dieses Ausschusses, Abgeordneten Dr. Bilinski, gegebenen Beispiele folgend, an Ort und Stelle Studien anzustellen. Herr Suklje wird dabei kaum erfreuliche Wahrnehmungen über die Börse als Steuerobject gemacht haben, denn der Verkehr bewegte sich auch vorgestern in den gewöhnlichsmäßigen engen Grenzen.

— (Zum Theaterbau in Laibach.) Beim krainischen Landesauschusse ist am vergangenen Sonntag der erste Plan für den Bau eines neuen Landestheaters eingelaufen. Derselbe wurde von dem in Wien lebenden Architekten Georg Hladnig, Sohn des gewesenen Finanzprocurators Hladnig in Laibach, ausgearbeitet, und würden sich die Kosten auf 182.000 Gulden belaufen. Das Theater hätte nach diesem Plane einen Fassungsraum für 900 Personen.

— (Reichsrathswahl.) Um das durch den Rücktritt des Dr. Auferer in Steiermark frei gewordene Mandat eines Reichsraths- und Landtagsabgeordneten bewirbt sich Herr Adolf Bades, k. k. Gerichtsadjunct in Pension und dormalen Notariats-Candidat in Windisch-Feistritz. Der Genannte hat Sonntag im Saale des Gasthofes «zum Elefanten» vor einem zahlreichen Publicum sein Programm entwickelt, welches mit großem Beifalle aufgenommen und Herr Bades einhellig als Candidat aufgestellt wurde.

— (Ball in Krainburg.) Der Verein «Bratno društvo» in Krainburg veranstaltet morgen abends in den Localitäten der Frau Koller einen Ball. Anfang um 8 Uhr. Entrée für Mitglieder 30 kr., für Nichtmitglieder 50 kr., Damen haben freies Entrée.

— (Todesfall.) Zu Asp in Istrien ist am vergangenen Sonntag der dortige Dechant Herr Philipp Bončina, ein geborener Friauner, im Alter von 45 Jahren gestorben.

— (Böhmische Akademie.) Im böhmischen Landtage wurde gestern der Bericht des Landesauschusses inbetreff der böhmischen Akademie vertheilt. Nach demselben theilte der Statthalter dem Landesauschusse mit, daß der Kaiser sich die endgiltige Beschlußfassung vorbehalten und den Unterrichtsminister zur Einleitung von Verhandlungen ermächtigt. Weiter gibt der Bericht bekannt, daß an freiwilligen Widmungen bereits 40.000 fl. eingelaufen seien und die Akademie aus ihrem eigenen Vermögen für den allerersten Anfang auf 10.000 fl. Revenuen rechnen könne, was aber nicht ausreiche. Es sei zu hoffen, daß die Regierung eine regelmäßige Unterstützung aus Staatsmitteln in Erwägung ziehen werde, nachdem auch vom Landtage eine bestimmte Erklärung inbetreff der Unterstützung vorliegen werde. Es seien daher, falls die Errichtung der Akademie die Allerhöchste Sanction erlangen sollte, Räumlichkeiten im neuen Museum anzuweisen und 20.000 fl. als regelmäßige Unterstützung in das Landesbudget für 1890 und die folgenden Jahre einzustellen.

— (Der Leseverein in Lustthal) hielt am 6. d. M. seine Generalversammlung ab. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Stefan Lemut (Präsident), Jakob Kreč (Vizepräsident), Robert Hiegler (Secretär), Josef Fatske (Cassier), Johann Levec, Franz Levec und Philipp Frank. Der Ausschuss beschloß, im Carneval eine Vereinsunterhaltung zu veranstalten.

— (Weltliche Lehrer für den Religions-Unterricht.) An alle Schulbehörden ist ein Erlass des k. k. Unterrichtsministeriums ergangen, worin denselben aufgetragen wird, für den Fall, daß weltliche Lehrer zum Religionsunterricht subsidiarisch verwendet werden, immer die im § 5 der Volksschulnovelle vorgegebene Zustimmung der Kirchenbehörde der betreffenden Confession einzuholen.

— (Personalnachricht.) Die Rudolfswerter Citalnica hat in ihrer jüngst abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung Herrn Josef Gorup in Fiume zu ihrem Ehrenmitgliede gewählt.

— (Von der Südbahn.) Die Direction der k. k. Südbahngesellschaft theilte der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß sie ihre Organe angewiesen habe, vom 1. Jänner 1889 ab bis auf Widerruf, längstens aber bis Ende December 1889, für Mahlproducte bei Frachtzahlung für mindestens 10.000 Kilogramm per verwendeten vierrädrigen Wagen nachfolgende Frachtsätze im Cartierungswege zu berechnen, und zwar nach Wien-Maglesindorf von mehreren Stationen, unter diesen auch von Laase 79, Laibach 82, Franzdorf 86, Sagrado 110, Görz 112, Klagenfurt 71.9, Villach 75, Spital a. d. D. 78.3 kr., Noten per 100 Kilogramm, inclusive Manipulationsgebühr, beziehungsweise inclusive ungarische Steuer. Eine Instradierung darf seitens der Parteien auf den Frachtbriefen nicht vorgeschrieben werden. Für derlei Sendungen nach Wien-Maut wird zu den obigen Frachtsätzen noch die Verbindungsbahngebühr für die Strecke Wien-Maglesindorf — Wien-Maut hinzugerechnet.

— (Aus Adelsberg.) Die Adelsberger Citalnica veranstaltet Sonntag, den 13. Jänner, eine Vereinsunterhaltung. Nach dem Concerte findet eine Lotterie statt. Die Unterhaltung wird mit einem Tanzkränzchen beschlossen werden. Anfang um halb 8 Uhr.

— (Schwindler.) Ein Individuum, welches sich Vidmar nennt, treibt sich in Steiermark und den benachbarten Kronländern (zulezt in Wolfsberg) herum und geriert sich als Vertreter der Firma der k. k. landesprivilegierten Glasfabrik C. Stözl's Söhne in Wien, übernimmt als solcher Aufträge gegen vorher geleistete à-Conto-Zahlungen, ohne das Geld oder die Aufträge abzuliefern.

— (Behobene Verkehrsstörung.) Nachdem durch die Entgleisung eines Theiles des Lastzuges Nr. 1053 in der Station Rubbia-Savogna herbeigeführte Verkehrshemmnisse beseitigt worden, wurde vorgestern abends der Gesamtverkehr in der Strecke Nabresina-Cormons wieder aufgenommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.» Wien, 10. Jänner. Heute beginnen unter dem Vorsitze des Erzherzogs Albrecht die Conferenzen wegen der durch das neue Repetiergewehr nothwendigen Einführung eines neuen Exercier-Reglements für die Infanterie.

Prag, 10. Jänner. An Stelle des verstorbenen Professors Obstrčil wurde der Professor am czechischen Staatsgymnasium in Prag Dr. Slavik als Fachreferent für die slavischen Mittelschulen, an Stelle des Professors Huemer, welcher zum Director des Staatsgymnasiums im zweiten Bezirke in Wien ernannt wurde, Dr. Rapp in Wien als Referent für die deut-

schen Mittelschulen in das Unterrichtsministerium berufen.

Paris, 10. Jänner. In den hiesigen politischen Kreisen wird der amerikanische Versuch, gegen die Unterstützung des Panama-Unternehmens durch die französische Regierung die Monroe-Doctrin auszuspielen, als gänzlich haltlos und durch eine Reihe historischer Ereignisse präjudicirt bezeichnet.

Warschau, 10. Jänner. Die von hier an Lemberger Blätter gemeldete Nachricht von der beabsichtigten Errichtung einer Kriegsflootille auf der Weichsel ist unbegründet.

Cetinje, 10. Jänner. Die Prinzessinnen Milica und Stana sind auf Einladung des Zaren und der Zarin nach Petersburg abgereist. In ihrer Begleitung befindet sich der Premier-Minister Bozo Petrovič.

Bombay, 10. Jänner. Ein Sepoy der Herater Infanterie schoß auf den Emir Abdurrahman während einer Truppenparade. Der Emir blieb unverletzt. Der Sepoy wurde sofort niedergehauen.

Newyork, 10. Jänner. In Pennsylvania richtete ein furchtbarer Cyclon beträchtlichen Schaden an. Aus Reading werden 50 Todesfälle gemeldet.

Angelommene Fremde.

Am 9. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Harmens, Privatier, Kärnten. — Lendel, Graf und Horovic, Kaufleute, Wien. — Stampf, Kfm., Gottschee. — Müller, Beamter, Budapest. Hotel Elefant. Dr. Selzer und Peimbauer, Kfm., Wien. — Beck, Wiener-Neustadt. — Bernot, k. k. Hauptmann, Theresienstadt.

Verstorbene.

Den 9. Jänner. Otto Kullnit, Inwohner, 40 J., Ehrbargasse 15, Lungenphthisis. — Jakob Milavec, Schneidermeister, 30 J., Feldgasse 10, Tuberculose. — Josef Verdina, Tischler, Sohn, 2 J. 9 M., Krakauer-gasse 27, Bronchitis. Den 10. Jänner. Anna Bertel, Hausbesitzerin, 56 J., Kuththal 20, Scrophulosis.

Lottoziehung vom 9. Jänner.

Brünn: 21 81 43 53 25.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	733.6	-6.6	W. schwach	bewölkt	2.70
10	2 > N.	732.0	-3.0	W. schwach	bewölkt	Schnee
9	> Ab.	731.4	-1.6	W. schwach	bewölkt	Regen

Trübe, vormittags dünne Schneeflocken, später abwechselnd gefrorene Regentropfen. Das Tagesmittel der Temperatur - 3.7°, um 1.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dem gefertigten Ausschusse der freiwilligen Feuerwehr in Seisenberg kamen bisher folgende auswärtige Unterstützungen zu: Von der löblichen krainischen Sparcasse in Laibach 100 fl.; von Herrn Franz Dmerja, Kaufmann in Krainburg, 50 fl.; von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Carlos Auersperg 40 fl.; von Herrn E. C. Mayer, Banquier in Laibach, 25 fl.; von der löbl. Bank «Stavija» 25 fl.; von den Herren: Josef Dereani, Stationschef in Maglesindorf; Alois Walland, Kaufmann in Gilt, und der löbl. Assenranggesellschaft «Azenda» je 10 fl.; vom hochw. Herrn Karl Jančigar, Pfarrer in Messelthal, 5 fl.; wofür den hochherzigen Gönnern hiemit der tiefempfundene Dank ausgesprochen wird. Den innigsten Dank auch dem löblichen Commando der Laibacher freiwilligen Feuerwehr für den immerdar gern ertheilten bewährten Rath, welcher unseren jungen Vereine stets von großem Nutzen war.

Seisenberg im Jänner 1889.

Der Ausschuss.

(131)

Fanny Rulj geb. Kordin gibt im eigenen und im Namen ihres unmiündigen Töchterchens Magda und der übrigen Verwandten Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, respective Vaters, Brubers, Schwiegerjohnes und Schwagers, Herrn

Heinrich Rulj

Ingenieur der k. k. Staatsbahnen

welcher nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 37. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die Leiche des theuren Verbliebenen wird am 11. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Andreas-Hofer-Straße zu Junsbrud gehoben, nach Laibach überführt und Samstag, den 12. d. M., um 4 Uhr nachmittags vom Südbahnhofe aus auf dem Friedhofe zu St. Christoph in der Familiengruft beigesetzt werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Junsbrud, 11. Jänner 1889.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 9.

Freitag den 11. Jänner 1889.

(5754b-2) Nr. 11 134. Kundmachung. Das Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt die für das k. k. Heer vom 1. Jänner 1891 an erforderlichen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände aus Leder auch fernerhin im Wege der Privat-Industrie zu beschaffen...

1.) Die Bildung von vier Gesellschaften (Consortien), deren jede den Bedarf für je ein Monturs-Depot, beziehungsweise für einen Bemontierungs-Rayon zu liefern hätte. 2.) Die Beschaffung einer bestimmten Quote des Erfordernisses im Wege des Kleingewerbes, und zwar in der Weise, daß: a) entweder die Consortien contractlich verpflichtet werden, den vierten Theil ihrer Lieferungen unter eigener Haftung durch das Kleingewerbe aufzubringen oder b) die Lieferung des vierten Theiles des Erfordernisses für jeden Bemontierungs-Rayon seitens der Heeresverwaltung solchen genossenschaftlichen Vereinen oder gesellschaftlichen Verbänden Gewerbetreibender, deren Mitglieder durch einen Gesellschaftsvertrag dem Aerar solidarisch zu haften verpflichtet sind, überlassen wird, welche auf eine derlei Lieferung offerieren - vorausgesetzt, daß der Preis ein annehmbarer ist und daß alle für die Einhaltung der übernommenen Verpflichtung erforderlichen Garantien geboten werden.

Das für die Zuführung der Offerte erforderliche 5proc. Badium ist bei einer Militär-Zahlstelle, und zwar für Steiermark, Kärnten, Krain und das Administrations-Gebiet der Statthalterei in Triest, bei der k. k. Finanz-Landes-Casse als Militär-Zahlstelle in Graz zu erlegen und der Depositenchein gleichzeitig mit dem versiegelten Offerte, jedoch in einem gesonderten, gleichfalls versiegelten Couvert einzusenden. 3.) Die für die Consorten festgesetzten Bedingungen, welche in Form eines Vertragsentwurfes abgefaßt sind und hinsichtlich der Regelung und Berechnung der Preise die nöthigen Daten enthalten, können vom 1. Jänner 1889 an ihrem vollen Inhalte nach bei jeder Corps-(Militär-Commando) Intendantz, bei jedem Montur-(Zentraldepot), bei den Handels- und Gewerbekammern der österreichisch-ungarischen Monarchie, beim Handels-Museum in Budapest, beim ungarischen Landes-Industrie-Verein in Budapest und endlich auch bei der 13. Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums eingesehen werden. Die gehörig instruierten und gestempelten Offerte sind beim Reichs-Kriegs-Ministerium direct einzureichen und haben daselbst bis längstens 1. März 1889 12 Uhr mittags einzulangen. Im übrigen wird auf die im Amtsblatte Nr. 299 am 31. December 1888 enthaltene ausführliche Verlautbarung hingewiesen. Graz am 31. December 1888. K. k. Intendantz des 3. Corps.

an ihrem vollen Inhalte nach bei jeder Corps-(Militär-Commando) Intendantz, bei jedem Montur-(Zentraldepot), bei den Handels- und Gewerbekammern der österreichisch-ungarischen Monarchie, beim Handels-Museum in Budapest, beim ungarischen Landes-Industrie-Verein in Budapest und endlich auch bei der 13. Abtheilung des Reichs-Kriegs-Ministeriums eingesehen werden. Die gehörig instruierten und gestempelten Offerte sind beim Reichs-Kriegs-Ministerium direct einzureichen und haben daselbst bis längstens 1. März 1889 12 Uhr mittags einzulangen. Im übrigen wird auf die im Amtsblatte Nr. 299 am 31. December 1888 enthaltene ausführliche Verlautbarung hingewiesen. Graz am 31. December 1888. K. k. Intendantz des 3. Corps.

Anzeigebblatt.

(5818-1) Nr. 27 493. Bekanntmachung. Von dem k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es sei die Einleitung des Amortisationsverfahrens für die bei der Realität des Franz Same von Oberblato Nr. 3 Einlage-Z. 80 ad Catastralgemeinde Laniče im Grunde des Uebergabvertrages vom 15. Jänner 1825 haftenden Forderungen des Johann, der Maria und des Jakob Same à per 100 fl. C.M. f. A. bewilligt worden, und werden alle diejenigen, welche auf diese Hypothekarforderungen Ansprüche zu erheben haben, aufgefordert, dieselben bis 31. December 1889 so gewiß hiergerichts anzumelden, als sonst auf Ansuchen des Hypothekarschuldners die Amortisation der Einverleibung sowie der sich hierauf beziehenden Eintragungen und zugleich deren Löschung bewilligt werden würde. R. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 29. November 1888.

angeordnet wurde, dem ihnen hiemit bestellten Curator ad actum: ad 1 Josef Nachtigal von Seisenberg, ad 2 Franz Florjančič von Seisenberg zugestellt worden sind, mit welchen diese Rechtsfachen insoweit verhandelt werden, bis die Beklagten entweder persönlich oder durch einen ordnungsmäßig ausgewiesenen Nachthaber einschreiten. R. k. Bezirksgericht Seisenberg, am 14. December 1888.

(5606-3) Nr. 11 182. Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird bekannt gemacht: Mit Beschluß des k. k. Landesgerichtes in Laibach vom 8. December 1888, Z. 10 332, wurde Blasius Schnabl jun., Grundbesitzer in Peral, als Verschwen-der erklärt und über denselben die Curatel verhängt. Zum Curator wurde ihm Blasius Schnabl jun., Realitätenbesitzer und Fabrikant in Stein, bestellt. R. k. Bezirksgericht Stein, am 12ten December 1888.

(135-1) St. 4568. Oklic izvršilne zemljišćine dražbe. Na prošnjo Josipa Godca (po dr. K. Slanci) dovoljuje se izvršilna dražba sodno na 795 gold. 62 1/2 kr. cenjena, Mariji Koren lastne polovice zemljišća vlož. št. 59 katastralne občine Dvor s pritklinami v Trebči Vasi. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na 29. januarja in drugi na 5. marca 1889, vsakokrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišće pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo, toda ne pod dvema tretjinama iste. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjični izpisek razgrnjeni so v registraturi na vpogled. Umrilma zemljejknjiznima upnikoma Gasperju in Katarini Koren iz Trebče Vasi št. 13 ter nju neznanim pravnim naslednikom postavlja se skrbnikom na čin gosp. Fran Florjančič iz Žuzemberka. C. kr. okrajno sodišče v Žuzemberku dne 1. decembra 1888.

(14-1) Nr. 4541. Erinnerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Seisenberg wird den unbekannt wo abwesenden: 1.) Johann Petzche von Rothenstein und 2.) Josef Fink von Winkel und ihren allfälligen Rechtsnachfolgern erinnert, daß die ad 1 von Mathias Krafer pcto. Zahlung von 71 fl. sammt A., ad 2 von Georg Bilc von Brevole wegen Zahlung von 165 fl. f. A. gegen sie eingebrachten Klagen, worüber die Summarverhandlung auf den 25. Jänner 1889 vormittags 9 Uhr vor diesem Gerichte

(49-2) Nr. 8380. Executive Realitäten-Versteigerung. Ueber Ansuchen der Antonia Strizl (durch Dr. Sajovic von Laibach) wird die executive Versteigerung der dem Ignaz Favornik von Hrib, derzeit unbekanntem Aufenthaltes, gehörigen Realitäten Einl.-Nr. 353, 352, 349, 355, 378, 391, 383, 239, 449, 246 und 460 der Catastralgemeinde Neuoerlaibach und Einlage-Nr. 124 der Catastralgemeinde Altoberslaibach im Schätzwerthe per 3932 fl., beziehungsweise 1000 fl., 350 fl., 4658 fl., 1000 fl., 650 fl., 30 fl., 400 fl., 1400 fl., 1600 fl., 200 fl. und 1000 fl., mit zwei Terminen auf den 24. Jänner und 2. März 1889, jedesmal vormittags um 9 Uhr, loco Hrib Hs.-Nr. 17 mit dem angeordnet, daß die Realitäten einzeln ausgerufen und bei der zweiten Feilbietung auch unter dem Schätzwerthe hintangegeben werden. Badium 10 pct. R. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 8. November 1888.

(5309-3) Nr. 9339, 9447. Bekanntmachung. Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über die Klage des Ferdinand Pfauß in Laibach (durch Dr. Sajovic) gegen Anna Sulj, Krämerin und Besitzerin in Cesta, Bezirk Großsajtsch, de praes. 8. September 1888, Z. 7587, pcto. 300 fl. für die gegenwärtig unbekannt wo befindliche Beklagte Herr Dr. Franz Munda, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und ihm die diesgerichtliche Klage de praes. 8ten September 1888, Z. 7587, eingehändig worden, über welche die Tagung zur summarischen Verhandlung auf den 4. Februar 1889, vormittags 9 Uhr, angeordnet ist. Sievon wird die Beklagte zu dem Ende verständigt, damit sie allenfalls rechtzeitig selbst zu erscheinen oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen wissen